

sprachen, gingen die Frauen bloß spazieren und warben, indem sie sich bewundern ließen.

*

Der 27. Oktober war ein Herbsttag von besonderer Melancholie. Im Hirschgraben war zwar der Oktober so bunt wie alle Jahre, rot und gelb leuchteten die Bäume des Belvederes, auf den Sandbergen, jenem merkwürdigen, zerklüfteten Terrain, das einmal ein Exerzierplatz war und das vom Hradschin zum verrußten Fabriksviertel von Smichow hinabfällt, ließen die Buben, wie alle Jahre, die Drachen steigen, auf dem Obstmarkt türmten sich die herrlichen, tiefblauen Weintrauben aus den Czernoseker Bergen, die kleinen Efeu-wände vor dem Café Radetzky auf dem schönsten Prager Platz bezogen das Winterquartier, in den Straßen wirbelte gelbes Laub; aber es war noch etwas anderes da, was diesen Herbst zu einem trüben Nocturno machte...

Es gab in jeder Stadt, von Cattaro hinauf bis Rumburg, und von Bregenz bis Czernowitz, dieses Fieber der Erwartung, der Unruhe, des Sterbens, der Hoffnung, der widerstreitendsten Gefühle, die man der Gasse ablesen konnte. Man nahm Abschied; was noch lebendigste Gegenwart ist, konnte morgen in das Grab der Vergangenheit sinken.

In Prag ist das alte Oesterreich entwurzelt worden. Diese alte Provinzstadt, jahrzehnte-, jahrhundertlang abseits liegend, halb von der Geschichte, halb von der Gegenwart lebend, halb Traum, halb Wirklichkeit, zwiespältigen Lebens voll, gespensterhaft und nüchtern wie der grelle Tag, stand plötzlich in der Mitte der Ereignisse, die Geschichte stieg aus Gräbern, Steine wurden lebendig, und schon wurde wieder, was noch widerwillig ertragene Gegenwart war, geschichtliche Patina, von der man zögernd Abschied nahm. So mag's auch vielen gegangen sein, die Adepten des Radikalismus waren; vor der Zukunft wurde ihnen, da sie vor der Tür stand, ein bißchen bange.

*

Tagebuch - Notizen
vom 27. Oktober 1918:
Seit gestern ist's in der
Burg auf dem Hradschin,



v. Dreesen

2*

839